

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet.

Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 16.

Montag, den 7. Februar 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wohnung-Gesuch.

Eine Wohnung von 2-3 Zimmer nebst Zubehör wird auf 1. April oder Georgii zu mieten gesucht.

Offerten an die Expedition d. Bl.

Gutes

Kapselbrot

empfehl

Wilh. Schmid
König-Karlstraße 77.

Zu vermieten:

Eine Wohnung bestehend in 2 Zimmer, Küche, Keller und Bühnenraum hat sofort oder bis Georgii zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Empfehle

Futter-Mehl Nr. 5

do Nr. 6

Welschkorn-Mehl

zum billigsten Tagespreis.

Th. Bechtle

Supfeklung.

Mein Tuch- u. Buckskin-Lager habe schön sortiert und gebe jedes Metermaß beladert außerst billig ab.

G. Rieginger.

Caustische Soda

soj. Laugenstein

in luft- u. wasserdichter Verpackung in Paketen à 5, 10, 20 und 30 S empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

I^a Emmenthaler,

I^a Edamer,

I^a Rahm-Käse

empfehl

Kr. Treiber.

Gänzlicher Ausverkauf

in

Woll-Waren

bei

G. Rieginger.

Champagner, diverse Marken in $\frac{1}{1}$ u. $\frac{1}{2}$ Fl.,
Griechische Original-Weine
der Importfirma F. C. Ott, Würzburg

und
alte Ungar-Weine, direkt importiert,
in verschiedenen Preislagen erhältlich, empfiehlt

Chr. Brachhold.

Wilhelm Ulmer, Hauptstrasse 104

empfehl sein grosses Lager in

Aussteuer-Artikeln:

Bettfedern u. Flaum

doppelt gereinigt und gedämpft
garantiert nur
neue, vorzügliche Kupfware.

Leinen- u. Baumwoll-Waren:

Geblichte Leinen u. Halb-
leinen einfach u. doppelbreit
Handtuchzeug, Tischzeug,
Tischtücher, Servietten,
farbige Tischzeuge,
Bettbarchent in Körper u. Atlas
Flaumdrill,

Baumwolldrill zu Unterbetten
Matratzenstoffe.

Rote Bettdecken, Jacquard-Decken

rein wolle u. halbwohle

Baumwollene Betttücher, Bettüberwürfe, Bett-
vorlagen, Tisch- u. Commode-Decken,
weisse u. farbige Taschentücher.

Anfertigung von Betten
u. einzelnen Bettstücken
bei streng reeller und sachkundiger
Bedienung

Gläser Hemdentücher,
gebleicht u. ungebl. Stuhltuch,
Damast, Velzpiqué,
Gardinen,
Bettzeugen

in garantiert echten Farben u. bester
Qualität,

Schurz- u. Kleiderzeuge,
Marquisendrill.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1897 728 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark.

Sicherheitsfonds 37 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136% der Jahres-Normalprämie je nach dem Alter der Versicherung.

Rechnungen (mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

Neue gutkochende
Süßfrüchte
als:

**Bohnen, Erbsen,
Linsen (käsefrei)**

empfehlen Chr. Brachhold.

Sie erheitern

die ganze Gesellschaft, wenn Sie
nachstehende

neueste Scherze
sich kommen lassen:

X-Strahlen-Röhre (sensationell) 0.20.
Die kalte Cigarre 0.20. Vexier-Feuer-
zeug 0.25. Vexierfläschen 0.30. Sprung-
cigarrenetuis 0.75. Stechfeuerzeug 0.25.
Scherz-Pincenez 0.30. Riesenschnurrbart
0.25. Niespulver à Tube 0.60. Juck-
pulver 0.25. Marschall-Niesrose 0.15.
Vexir-Cigaretten (grossartiger Scherz)
Carton 0.60. Knallbirkendose 0.75. Re-
nommier-Portemonnaie 0.50. 5 Original-
Scherze für Herrenkreise 0.50.
Schnurren, 82 höchst originelle Auf-
führungsscherze für fidele Kreise
2 Bände à 1.—

Porto und Verpackung kosten 30 s extra.
G. Danner, Mühlhausen i. Thür.

Chocolade u. Cacao

von Amédée Kohler et fils
**Suchard, von Houten
Campagner française
Stollwerk, Palée**

de Joung u. Waldbaur

ist zu haben bei G. Lindenberger,
Conditior.

I^a Schweizer-Käse

I^a Backstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfehlen G. W. Bott.

Salpeter

empfehlen Chr. Brachhold.

Ortsverband Stuttgart

Ziehung 8. März 1898. Lose à 1 M.

empfehlen Carl Wilh. Bott.

Habe eine Partie

Herren-Hosen

im Preise herabgesetzt.

G. Niesinger.

Bonbons

von G. Krimmel, Ehrenmitglied des Welt-
vereins für Gesundheitspflege

empfehlen Theodor Bechtle.

Schuhfett

empfehlen Chr. Batt.

Etabliert 1865.
Prämiiert 1879.
Prämiiert 1884.

Ferdinand Rahn & Co.
Tauberbischofsheim

empfehlen ihre reingehaltene

Weiss- u. Rotweine

anagelegent à 50 Pia. bis M. 1.20 per Liter.

W i l d b a d.

Schuhwarenlager-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Um-
gebung bringe ich mein gut sortiertes Schuhwaren-
Lager von stärkster Qualität bis feinst, jeder Art,
für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in empfeh-
lende Erinnerung.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich zu jeder Jahreszeit auch
Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Turnschuhe, sowie Winterwaren
auf Lager halte.

Maß-Bestellungen, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich bei
möglichst billiger Berechnung ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.



Große Auswahl in
Kragen u. Manschetten
Cravatten, Corsetten,
weiße u. farbige Hemden,
Kinderschürzen, Hand-
schuhen u. Strümpfen
billigst bei

G. Niesinger.



**Spiegel, Vorhang-Galerien
und Sessel**

empfehlen

Fr. Brachhold.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:

**Ferner Malaga, Menescher Aus-
bruch u. sonstige Krankenweine**
offen und in Flaschen

empfehlen

F. Funk (G. Lindenberger.)

Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorräthig in der Buchdruckerei von

Beruh. Hofmann.

Das amer. Bank- u. Wechsel-Geschäft
Karl Häussler, Stuttgart

Gutenbergstrasse 78

übernimmt auch die Vertretung von Inländern bei Teilungsangelegenheiten, sowie den
Einzug von Erbschaften und sichert billigste und zuverlässigste Bedienung zu. Gewährung
von Vorschüssen auf Erbschaften.

K u n d s c h a u.

Heilbronn, 3. Febr. (Württ. Kriegerbund.) Nach der Württ. Kriegerzeitung ist seitens des Präsidiums des Württ. Kriegerbundes beabsichtigt, denjenigen Vereinsvorständen des Bundes, welche sich 25 Jahre an der Spitze eines Vereins befinden, ähnlich wie in Sachsen, sog. Ehren- oder Dankdiplom zu verleihen.

Calw, 1. Febr. Vorgestern wurde in einer hier abgehaltenen Versammlung der NagoldGausängerbund gegründet. Bis jetzt haben sich 10 Vereine des Nagoldthals und der nächsten Umgebung dem Bunde beigefügt.

Calw, 3. Febr. Ludwig Bauer in Teinach hat wegen des Verkaufs vom Badhotel Anfechtungsklage bei dem Landgericht Tübingen erhoben wegen der am Schlusse der Verhandlung vorgekommen sein sollenden Streichungen und Verschiebungen zu Gunsten der Befürworter des Verkaufs, wodurch für den Verkauf eine Mehrheit erzielt worden sei, während die erste Zählung gegen den Verkauf eine große Mehrheit gehabt habe. Die Inhaftierung von Bauer erfolgte auf Antrag des Gläubigerausschusses, auf Anregung des Agenten Sali Baum aus Frankfurt und des Banquiers Foub aus Pforzheim wegen einer wohl kann ernst zu nehmenden Aeußerung des Bauer: „Wenn er von Teinach abziehe, werde er die „Hirschkuelle“ versiegen machen.“ Ob diese Aeußerung oder, wie andere behaupten, betrügerischer Bankrott die Ursache der Haft ist, dürften die nächsten Tage entscheiden; voraussichtlich wird Bauer mit der Uebergabe des Hotels entlassen werden. Aus Gegenteilige ist mit großer Vorsicht aufzunehmen. (Bei dieser Gelegenheit sei berichtet, daß der neue Besitzer des Bades nicht Barke, sondern „Brake“ heißt.)

Calw, 3. Febr. Von der sozialdemokratischen Partei ist O. Wasner aus Stuttgart als Reichstagskandidat für den 7. württembergischen Wahlkreis aufgestellt worden.

Neudingen, 2. Febr. (Das schlafende Mädchen.) Es ist nun ein halbes Jahr vorüber, seitdem das „schlafende Mädchen“, Johanna Mattes hier, angeblich die letzte Nahrung zu sich genommen hat. In letzter Zeit jedoch mehrten sich die Zeichen, welche eine, wenn auch unregelmäßige und dürftige Nahrungsaufnahmen als denkbar erscheinen lassen. Die Kranke ist wiederholt von ihren Angehörigen außer Bett oder in Augenblicken, als sie aufzustehen sich anschickte angetroffen oder, besser gesagt, überrascht worden. Auch soll man einmal Brosamele in ihrem Bett entdeckt haben. Die Möglichkeit ist also nicht ausgeschlossen, daß das Mädchen in unbewachten Stunden — lassen es doch die Eltern, wenn sie der Arbeit nachgehen, meistens allein! — Nahrung zu sich genommen und die sonstigen Lebensbedürfnisse befriedigt hat. Ein Verbringen der Patientin in eine Anstalt zur genauen Ueberwachung wäre gewiß sehr angezeigt.

Dettenhausen, 30. Jan. Heute morgen um 10 Uhr stürzte die 80jährige Friederike Mehl, Steinhauers Witwe, als sie sich anschickte, den Gottesdienst zu besuchen, ihre ziemlich hohe, mit einem hölzernen Geländer versehene Hausstaffel herunter und mit dem Kopf auf das Pflaster. Sie war sofort tot.

Hausach, 29. Jan. Am 20. d. M. ging der 56 Jahre alte Metzger Karl Decker von Hausach nach Eimbach, um Vieh zu

holen. Auf dem Rückweg stolperte derselbe beim Gasthaus zum Hirschen über einen Handkarren und zog sich dadurch eine leichte Verletzung am Arme zu. Derselbe achtete anscheinend der Verletzung nicht. Die anfänglich sehr geringe Wunde wurde jedoch immer schlimmer und führte nun gestern morgen den Tod des Obigen herbei.

Nagold, 2. Febr. Einen Ehrentag seltenster Art feierte gestern der 67jährige J. Mosapp in der hiesigen Apotheke. Derselbe trat am 1. Februar 1848, also vor nunmehr 50 Jahren als Apothekerknecht ein und ist mit kurzer Unterbrechung seither darin thätig. Es darf dieser Fall treue Pflichterfüllung wohl erwähnt werden; dem Jubilar sind Auszeichnungen und Geschenke zu teil geworden.

Schramberg, 1. Februar. Beim Fortschaffen von Holzstämmen verunglückte heute im Kaufstein der erst seit einigen Tagen als Waldarbeiter beschäftigte Tagelöhner Barthol. Schmid aus Fischerbach, A. Wolfach, gebürtig. Derselbe geriet zwischen zwei Stämme und erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch, Schmid wurde in das Spital verbracht.

Hall, 4. Febr. Heute wurden vom Untersuchungsrichter hier der Schultheiß, der Gemeindepfleger und ein Gemeinderat von Oberohrn, O. A. Debringen, in Haft genommen, weil sie beschuldigt sind, bei der letzten Gemeinderatswahl, wo dieselben als Wahlkommission fungierten, vorsätzlich ein unrichtiges Wahlergebnis herbeiführt zu haben.

Vöhringen, 1. Februar. Die hiesige Gemeindegasse wurde heute an Herrn Vinzenz zum Eisenbahnhotel in Heilbronn um die Summe von 750 M., gegen 450 M. für die letzten sechs Jahre, auf weitere sechs Jahre verpachtet.

Karlsruhe, 2. Febr. Die erst vor kurzem in Betrieb gesetzte Teilstrecke der Albtalbahn Karlsruhe-Etlingen hat bereits einen schrecklichen Unfall zu verzeichnen. Am Montag Abend gegen 8 Uhr wurde in der Nähe des Brückenwagenhäuschen, wo die Bahn die Etlinger Landstraße kreuzt, aber auffallender Weise keine Barriere vorhanden ist, ein Fuhrwerk vom Zug überfahren, so das Gefährt vollständig zertrümmert und die beiden Insassen, Löwenwies Richter und Franz Schiffbauer aus Beiersheim, schwer verletzt wurden. Beide wurden ins städtische Krankenhaus hier verbracht, wo Schiffbauer infolge der Verletzungen heute gestorben ist. Richter ist vernehmungsfähig und wird voraussichtlich mit dem Leben davonkommen.

Aus Bayern, 1. Febr. (Ein Grenzwohner) im wahren Sinn des Wortes ist der Bauzeichner B. in Eisenstein im bayer. Wald. Derselbe wohnt im Bahnhof, und durch diesen Bahnhof geht mitten durch in scharfer Richtung die Grenze, so daß das Zimmer B.'s in zwei ungleiche Hälften geschnitten ist. B. schläft z. B. in Böhmen, ist aber genötigt, sich in Bayern zu waschen. Interessant wäre es, die Fälle zu erörtern, welche sich in einem solchen Zimmer bei amtlichen Handlungen, z. B. Besuch des Notars, Gerichtsvollziehers oder dergleichen ereignen könnten.

Geestemünde, 2. Febr. Der letzte Sturm hat zahlreiche Schäden auf See angerichtet. Der heute zurückgekehrte Fischerdampfer „Sagitta“ hat den Steuermann im Sturm verloren. Von dem Bremerhaver-Dampfer Alton

wurden 3 Mann über Bord geschleubert, 2 Mann wurden gerettet. Der Steuermann ist ertrunken. Heute herrscht hier Nordweststurm.

Aus der Schweiz, 1. Febr. Wie aus Thun gemeldet wird, ist bei dem Föhn in letzter Nacht die Lungenheilstätte Bad Weihenbach mit allen bis auf ein Hotelgebäude niedergebrannt. Versicherungsschaden 600 000 Fr. für Gebäude, 160 000 Franken für innere Einrichtung.

— Ein Original. Man schreibt aus Rom vom 31. Januar: Vor einigen Tagen starb in Como eines der seltensten Originale Italiens, Signor Giacomo Scalone, 82 Jahre alt. Seit Jahren ging er nicht mehr aus, selbst mit seiner zahlreichen Dienerschaft verkehrte er nur noch durch ein kleines Schiebefensterchen. Seine Gesellschaft bestand nur aus Tieren. Nichtsdestoweniger unterhielt er mit seinen Bekannten einen regen Verkehr, indem er ihnen Morgens von Stunde zu Stunde sagen ließ, was er gerade treibe. Die Bedienten mußten stets auf Antwort warten und ihm getreulich berichten, wie die Meldungen aufgenommen worden. Eine der häufigsten Meldungen war: Herr G. Sc. hat heute einen Ausflug nach X. oder Y. gemacht. Dabei hatte das Original sein Zimmer aber nicht verlassen, sondern auf der Karte die Entfernung nach dem betreffenden Ausflugsorte ausgerechnet, und dann die entsprechende Zahl von Schritten gemacht. Vor einigen Jahren wohnte er in Brunate, aber nicht lange, denn der Aufenthalt wurde ihm durch eine eigene Erfindung verleidet. Er hatte nämlich, um ein sicherer Alpinist zu werden, eine besondere Art von Schuhen konstruiert. Als er sie in Brunate erprobte, brach er ein Bein. Dafür strafte er den Ort, indem er nicht nur sofort verzog, sondern auch die Kultur seiner ausgedehnten Felder und Wälder einstellte. Auch die letzte Pariser Ausstellung besuchte er, vorher machte er aber sein Testament und ließ sich eine Kopie desselben im Rücken seines Gehrocks einnähen. Er wollte nur sechs Wochen ausbleiben, hatte auch für diese Frist Anordnungen getroffen, blieb aber in Wirklichkeit sieben Monate aus. Als er unerwartet zurückkehrte, fand er das Haus leer, er ließ ruhig einen Schlosser kommen und öffnen, dann setzte er sich an seinen Schreibtisch und begann die Reisekosten zu berechnen. Nach einigen Stunden kehrte die Dienerschaft von einem Ausfluge zurück, und war nicht wenig erstaunt, als ihr Herr sagte: „Man kann nicht zehn Minuten aus dem Haus gehen, ohne daß Ihr ausfliegt.“ Das war Alles. Auch in seiner Kleidung war der Mann originell. Ohne Jäger's Lehren zu kennen, trat er ganz in einem Wolltricot, das aus einem Stück bestand, und schlief auch nach Jäger's Lehren in einem Wollsock. In seinem Testamente vermachte er alle seine Ländereien den Landarbeitern, sein Baarvermögen aber seinem Kammerdiener, dem nach Abzug aller Legate an Wohlthätigkeitsanstalten und das übrige Jngesinde, baare 800,000 Lire verbleiben.

∴ (Einsach.) „Bedaure sehr, gnädiges Fräulein, den Stoff kann ich nicht mehr umtauschen!“ — „Er gefällt aber meinem Bräutigam nicht!“ — „Nun, da tauschen Sie doch den Bräutigam um!“

∴ (Stoßseufzer.) „Ach, lieber Gott, wie reizend war doch meine Frau in Ballschuhen und wie hat sie sich verändert seit sie Pantoffel trägt!“

Auf der Irrfahrt des Lebens.

Roman nach dem Englischen von Jenny Piorkowska.

(Nachdruck verboten.)

1.

Erstes Kapitel.

Es war in London während der Saison. In einem warmen, hellen, sonnigen Zimmer, durch dessen Fenster man auf einen der schönsten Plätze der Stadt blickte, saß am äußersten Ende des Gemachs, wohin die Sonnenstrahlen nicht drangen, eine schöne junge Frau in einem Armstuhl zurückgelehnt; stieberhafte Röte färbte ihre Wangen, im Uebrigen aber war sie so bleich wie das Kissen, auf dem sie ruhte. Das Haus gehörte Herrn Werner-Remy und die junge Frau war seine kranke Gemahlin.

Ueber ihre eigentliche Krankheit waren selbst ihre Freunde und Aerzte nicht einig. Einige hielten es nur für allgemeine Schwäche, Andere meinten, die arme Frau sei rückenmark- oder brustleidend, aber Keinem kam es in den Sinn, daß Kummer und enttäuschte, gekränkte Gefühle mit der Krankheit zu thun haben könnten. Und doch hatten dieselben wahrscheinlich mehr Schuld an dem nahen Tode als alle anderen ihr zugeschriebenen körperlichen Leiden; auch etwas Geisteswissenbisse mögen ihr Theil dazu beigetragen haben.

Sie hatte sich einst als sehr junges Mädchen mit einem Herrn Marr verlobt. Sie glaubte ihn zu lieben, sie liebte ihn auch wirklich, aber Herr Werner, der in den Augen der Welt höher stand als Herr Marr, kreuzte ihren Pfad. Sein glänzendes Aeußere blendete ihre Augen, seine Stellung bestach ihr Urtheil und Marie Remy hätte um seineswillen gern Arthur Marr aufgegeben. Ihre Eltern sagten: „Nein“, die Welt sagte: „Nein“; aber Herr Werner wandte seine ganze Ueberredungskunst auf und Marie folgte ihrem eigenen Willen; heimlich verließ sie das Elternhaus, um seine Frau zu werden. Der geheimen Verbindung folgte bald eine öffentliche große Hochzeitsfeier, und der Bräutigam nahm mit dem Vermögen seiner Gattin zugleich von ihrem Namen Besitz und wurde Werner-Remy. Nur zu bald war der Rausch verflogen und sie sah ein, daß sie einen Edelstein hatte fallen lassen, um nach einem Schatten zu greifen. Herr Remy war seines neuen Spielwerks bald müde und vernachlässigte seine junge Frau. Er führte ein wildes Leben und vergeudete auch ihr Vermögen, nachdem er schon das seine verschwendet hatte. Inzwischen war der verschmähte Arthur Marr durch den unerwarteten Tod eines Verwandten zu Reichtum, Ansehen und Stellung gekommen. Vermuthlich hatte er Marie Remy rasch vergessen, denn ihrer Vermählung folgte bald die seine; vielleicht wollte damit er der Welt zeigen, daß ihr unverzeihliches Betrogen ihm nicht zu nahe gegangen war.

Frau Remy hatte manches Jahr hindurch ihren Kummer schweigend getragen und mit ihrer Arue gekämpft; endlich aber verließen sie ihre Kräfte, sie fing an zu kränkeln; wenige Monate stillen Duldens — und sie war dem Grabe nahe. Sie war sich dessen bewußt, heute mehr denn jemals bisher. Ihr erstes Kind, ein Mädchen, war bald wieder gestorben, mehrere Jahre danach

ward ihr ein Sohn geboren. Wie sie jetzt so dalag und voll Kummer an denselben dachte, trat ihr Gatte ein. Er war nur nach Hause gekommen, um für ein Fest Toilette zu machen.

„Wie erbitzt Du ausbleichst,“ bemerkte er leichtsin, als er die ungewöhnliche Röthe auf ihren Wangen bemerkte.

„Ich habe Mancherlei auf dem Herzen,“ antwortete sie mühsam atmend. „Alfred, ich habe mit Dir zu reden.“

„So beichte Dich,“ sagte er und sah ungeduldig nach der Uhr, „ich habe keine Zeit zu verschwenden.“

„Zeit verschwenden! An Deiner sterbenden Gemahlin! Heute müssen andere Verpflichtungen vor mir zurückstehen, es wird ja zum letzten Male sein,“ erklärte sie.

„Ehrlichkeit, Marie. Du bist nervös, gieb Dich nicht derartigen Gedanken hin. Was hast Du mir zu sagen?“ frug Werner ungeduldig.

„Es sind mir nur noch wenige Tage, höchstens eine Woche beschieden; Alfred, würdest Du je einen Eid brechen können?“

„Einen Eid brechen!“ wiederholte er überrascht.

„Du vergißt ein Versprechen oft so rasch wie Du es giebst, aber ein Eid legt feierliche Verpflichtungen auf; willst Du mir einen solchen leisten?“

„Daß ich nicht wieder heiraten will?“ entgegnete er im Tone unterdrückten Spottes; „beruhige Dich, habe durchaus keine Absicht dazu.“

„Nicht doch,“ erwiderte sie traurig, „das wäre ein Zwang, den Dir aufzuerlegen ich kein Recht habe; mein Tod giebt Dich frei. Ich stehe nur, daß Du unserm Kinde ein guter Vater seist.“

„Und dazu willst Du mich verpflichten!“ rief Remy aus. „Das ist wohl kaum nötig. Gewiß werde ich gut gegen Karl sein. Was fällt Dir ein, Marie? Meinst Du, ich werde ihn schlagen oder aus dem Hause jagen? Ich werde den Knoden nach Eton und von da auf die Universität schicken. Ich verspreche Dir, daß ich stets sein Bestes im Auge haben werde. Und nun ruhe ein wenig, Marie, daß ich Dich besser finde, wenn ich wieder heimkehre.“

Nach diesen Worten wandte er sich eilig um und verließ das Zimmer, ohne daß sie ihn zurückgerufen hätte.

Kurz darauf guckte ihr Sohn Karl zur Thür herein, ein Kind von sieben Jahren, das seiner Mutter Schönheit geerbt hatte, aber für sein Alter zu klug, zu empfindsam, zu nachdenklich war.

Auf den Zehen schlich er zu seiner Mutter heran und und blickte sie mit seinen großen glänzenden braunen Augen mit traurigem Ausdruck zärtlich fragend an. Dann senkten sich seine langen dunklen Augenwimpern, er legte seinen Kopf auf ihre Brust und schlug seine Arme liebevoll um ihren Hals.

„Karl, soeben beschäftigten sich meine Gedanken mit Dir. Ich habe Dir etwas zu sagen.“

Als ob er ein ängstliches Borgefühl des Kommenden habe, schwieg er, senkte seinen Kopf noch tiefer, daß sie ihn nicht sehen konnte und erbeute leicht.

„Mein Karl, mein Liebling, weißt Du, daß ich Dich verlassen muß, daß ich in den Himmel gehe?“

Und die Mutter fühlte, wie das Kind vom Kopf zu Fuß erzitterte und sie noch fester umschlang.

„Aber ich werde Dir immer nahe sein und Deine Gedanken und Schritte leiten und sie von jedem Harm und Fehltritt fernhalten; ich werde im Geiste über Dich wachen.“

Da konnte der Knabe seinen Kummer nicht mehr in dem armen kleinen Herzen zurückhalten, sein Schluchzen nicht mehr unterdrücken und er brach in heftige Thränen aus.

„Karl, Du hast oft gehört, daß diese Welt voll Kummer ist, für einzelne weniger, für Andere mehr. Wenn auch Dich einst Not und Trübsal heimsuchen, so denke daran, daß dies nur Prüfungen sind, um Dich für ein besseres Leben vorzubereiten.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Im vergangenen Jahre waren es 50 Jahre seit dem großen Feuerungs-Jahr 1847, dem Vorläufer des Revolutions- und Sturm-Jahres 1848. Nur ältere Leute werden sich der damaligen großen Not erinnern. Die Ernte von 1846 war eine völlige Mißernte; der Scheffel Brotkorn von 80 Pfund stieg bis zu 5 Thaler, für 6—8 Pfundiges Brot mußte 2 M bis 2 M 50 S nach heutigem Geld bezahlt werden. Die Kartoffeln waren zum erstenmale foud geworden, in Folge der großen Mäße. Man denke sich diese teuren Verhältnisse bei den damaligen niederen Arbeitslöhnen und Gehältern. Der höchste Tagelohn betrug 1 Mark. Manche Familie mußte sich derart einschränken, wie unsere heutige Generation es nicht kennt und hoffentlich auch nicht kennen zu lernen braucht. Eine nur halbwegs starke Familie brauchte den ganzen Verdienst ihres Ernährers dazu, um Brot zu kaufen. Erst als die Ernteaussichten des Jahres 1847 sich günstiger zeigten, begannen die Preise nach und nach zu fallen. Aber noch Jahre lang hatten die meisten Leuten an den Brotschulden des „Hunger-Jahres 1847“ zu zahlen.

— **Glücklicher Rutsch.** Seit unvor-denkllichen Zeiten gilt der Rheinfall bei Schaffhausen als ein Hindernis, über welches die stärksten Fische, selbst der Hakenlachs des Rheins, nicht stromaufwärts weiter fort gelangen kann. Nicht geringes Erstaunen muß es deshalb erregen, daß vor kurzem 1,5 Kilometer oberhalb des Rheinfalls ein etwa 20 Pfund schwerer Salm von Fischern erbeutet ist. Allerdings war der Wasserstand damals ungewöhnlich niedrig. Der Fisch ist arg zerschunden gewesen, ein Beweis, daß ihm der „glückliche Rutsch“ sauer genug geworden ist.

— Eine seltsame Jagdscene, die man schon fast als Jägerlatein hinzunehmen geneigt ist, wird aus dem Elsaß berichtet: Auf einer Feldjagd bei Offenhausen wurde ein leicht angeschossener Hase von den Hunden auf einen Bahndamm gehetzt, auf dem ein Personenzug dahergebraust kam. Von den Hunden bedrängt, sprang Lampe auf den vorbeifahrenden Zug und kam glücklich auf ein Trittbrett zu sitzen, von dem er eine Strecke weiter wieder herabsprang, wobei er, trotzdem er dem Bahndamme entlang herabrollte, doch wieder auf die Läufe kam und sich salvierte, ehe ihn die ihm nachsetzenden Hunde erreicht hatten.